

Die Tücken eines Heimturniers

Mathias Eggenberger verpasst beim Omega European Masters in Crans-sur-Sierre den Cut. Nächste Woche startet er in Belgien.

Ist es ein Fluch, der für Mathias Eggenberger über dem Omega European Masters liegt? Er weiss es selbst nicht; seit seinem Wechsel zu den Professionals strauchelt der 30-jährige Schaaner bei diesem Schweizer Heimturnier auf der DP World Tour regelmässig. Nicht, dass ihm der Parcours Severiano Ballesteros grundsätzlich nicht liegen würde – 2016 hatte er in seinem letzten Jahr als Amateur in Crans mit einer 66er-Auftaktrunde brilliert, den Cut locker geschafft und das Turnier auf Rang 41 beendet. Spielerisch hat sich «Eggi» in den vergangenen sechs Jahren weiterentwickelt und im März seinen ersten Sieg auf der Alps Tour gefeiert. Das Potenzial, auch zwei Stufen höher auf der DP World Tour zu reüssieren, habe er, sagt sein Coach Roberto Francioni, der ihn diese Woche in Crans-sur-Sierre begleitet hat. «Ich habe Mathias am Montag und Dienstag im ProAm beziehungsweise in der Proberunde beobachtet – mit seinem Spiel zählte er an diesen beiden Tagen zu den 50 besten Professionals in Europa», so Francioni.

Auch Eggenberger selbst fühlte sich zu Wochenbeginn auf dem Walliser Hochplateau überaus wohl. Doch kaum galt es am Donnerstagnachmittag ernst, war die ursprüngliche Lockerheit weg und es schlich sich eine altbekannte Blockade ein: Eggenberger kam nicht mehr vom Ball weg. «Ein Problem, das ich interessanterweise vor allem bei Turnieren in der Schweiz habe», erklärt der Playing Professional. Er selbst glaube nicht, dass er sich bei Heimturnieren selbst stärker unter Druck setze als im Ausland; dass das Unterbewusstsein aber dennoch eine Rolle spielt, ist nicht auszuschliessen. Unerklärlich ist für den 30-jährigen, was am Freitagvormittag passierte: «Ich startete solide –



Zu viele Schläge aus dem Sand: Mathias Eggenberger kämpfte beim Omega European Masters am Donnerstag und Freitag glücklos.

Bild: Hanspeter Fahrni

und plötzlich war der Schwung komplett weg.» Die Folge davon: Ein «Wasserball» an Loch 14, ein Out-Ball auf Bahn 15 – und dadurch ein Doppel- und ein Triple-Birdie auf jenen Löchern, an denen die Professionals Schläge normalerweise gutmachen (sollten). Wissend,

dass der Cut für ihn ausser Reichweite gerückt ist, gab's für Mathias Eggenberger am Freitagmittag vor dem Gewitterunterbruch aber doch noch einen versöhnlichen Abschluss der Runde. Drei Pars in Serie. Und: «Nachdem ich zwei Drives sehr weit nach rechts verzogen

hatte, traf ich auf der 17 zumindest das Eisen 2 wieder solide.» Das nährt die Hoffnung, dass die Schwungprobleme bald wieder behoben sein dürften. Auf Bahn 18 landete Eggenbergers Abschlag rechts im Fairway-Bunker; der Schlag aus dem Sand geriet zu lang, lande-

te in der Tribüne, mit Chip & Putt gab's dennoch ein Par zum Abschluss. Und nach dem Unterzeichnen der Scorekarte eine rasche Abreise Eggenbergers in Richtung Heimat. Er will das Geschehene rasch abhaken und wieder nach vorn blicken. Bereits am Mittwoch geht's für ihn

nach Belgien, wo er an der Challenge Tour antritt. «Wir spielen nicht in der Schweiz, damit sollte mein Schwung doch wieder dort sein, wo er am Montag und Dienstag dieser Woche schon gewesen ist», gibt sich der 30-Jährige mit etwas Galgenhumor optimistisch. (mf)

Auch im Finale: Rang 11 für Noemi Büchel und Nadina Klausner



An der Artistic Swimming Junioren WM klassierte sich das Liechtensteiner Duett wie schon in der Qualifikation auf dem elften Rang. Die Punktzahl gestern lag bei 78,8333. Liechtenstein war damit erneut vor dem Schweizer Duo klassiert.

Bild: pd

Kaiser als Fünfter im Halbfinale

Modellflug Der Liechtensteiner Stefan Kaiser konnte an der F3A-Europameisterschaft im spanischen Zamora die Vorrunde auf dem 5. Rang abschliessen. Ganz vorne haben sich Sandro Matti und Lassi Nurilla die Durchgänge aufgeteilt, gefolgt von Gernot Bruckmann und dem spanischen Lokalmatadoren Juan Rombaut. Die besten 20 Piloten sind nun im Halbfinale von heute Samstag. Hier werden zwei Durchgänge F23 geflogen. Zusammen mit der Vorrunde gibt es ein Streichresultat und davon kommen die besten zehn Piloten ins Finale vom Sonntag. Im Finale fängt dann alles wieder bei Null an und alle drei geflogenen Durchgänge zählen. Gestern legten Stefan Kaiser und sein Vater Robert einen Trainingstag ein um sich perfekt fürs Halbfinale und Finale vorzubereiten. (pd)



Stefan Kaiser mit seinem Vater Robert.

Bild: pd